

Schubert und Baader damals verfolgte, schloß sich alsbald das poetische an. Görres war 1806, von Thibaut warm empfohlen, an die Universität Heidelberg übergesiedelt und hatte dort Vorlesungen über Geschichte und Literatur begonnen. In dieser Stadt, welche er selbst „eine prächtige Romantik“ nennt, leuchtete das Frühroth der ächten deutschen Romantik auf. Während Achim von Arnim und Clemens Brentano die Volkslieder Sammlung „Des Knaben Wunderhorn“ und später, von Görres unterstützt, die „Einsiedler-Zeitung“ herausgaben, bearbeitete er selbst mit Unterstützung Eichendorffs die „Deutschen Volksbücher“. Das sehr frische Buch, dem später 1817 die „Altdeutschen Volks- und Meister-Lieder“ sich anreiheten, fand überall den größten Beifall. Alsbald aber brach auch der Sturm gegen die Romantiker los. Wie Friedrich von Schlegel, erging es auch Görres. Die Freundschaft, welche er in den liberalen protestantischen Kreisen bislang genossen, wurde ihm sofort gekündigt, als die erhabene Gestalt der katholischen Kirche aus seinen philosophischen und historischen Studien in voller Wahrheit und Klarheit hervortrat. Görres blieb seinen Gegnern, unter welchen Hofrath Voss besonders hervortrat, die Antwort nicht schuldig, verließ aber Heidelberg, um wiederum an der Coblenzer Secundärschule zu lehren. Hier eröffnete er sich und seiner Zeit ein neues, aber wenigstens vergessenes Gebiet des Wissens, „Die Mythen-Geschichte der Afiatischen Welt“. Das unter diesem Titel 1810 erschienene Buch bietet mehr geistvolle Divination, als exacte Forschung. Wenn es in letzterer Hinsicht durch die neuere Literatur überholt ist, so hat es doch das Verdienst, zu dem Studium angeregt und leitende Gesichtspunkte aufgestellt zu haben, welche stets beachtenswerth bleiben.

Während Görres in den asiatischen Mythen lebte, hatte Europa eine andere Gestalt erhalten. Napoleons Macht war gebrochen, die Verbündeten gingen über den Rhein. Wenige Tage darauf gründete Görres in Coblenz eine politische Wochenschrift, den „Rheinischen Merkur“. *Le cinquième puissances* soll Napoleon dieses Blatt genannt haben. Es wirkte in der That mächtig mit zu der Erhebung Deutschlands und wurde im Hauptquartier der Allirten mit Begeisterung gelesen. Unter den zündenden Artiteln, welche der Feder Görres' während des Bestehens dieses Blattes (23. Januar 1814 bis 10. Januar 1816) entfloßen, war der bedeutendste ohne Zweifel „Napoleons Proclamation an die Völker Europas vor seinem Abzug auf die Insel Elba“. „Die Revolution habe ich besiegt und dann sie verschlungen und in mich aufgenommen; in ihr habe ich gewirkt und in ihrer Kraft gehandelt. Nun ich weggetreten, gebe ich sie euch unversehrt zurück und spreie sie wieder aus in euch hinein.“ Diese Worte müssen heute wohl noch tiefer empfunden werden als damals. Der glorreichen Zeit der Befreiungskriege folgte das ärmliche Spiel der Diplomatie und Bureau-

kratie. Der Merkur, welcher 1814 das Völkungsblatt der preussischen Generale war, wurde, nachdem bereits Baden und Württemberg ihn verboten hatten, von der preussischen Regierung auf Anstehen Rußlands unterdrückt. Es wurde Görres schwer verübelt, daß er die Wiederherstellung des deutschen Reiches unter Oesterreich forderte. Letzteres war mit besonderem Ernste 1816 in der Broschüre „Deutschlands künftige Verfassung“ geschehen. Gleichzeitig mit der Unterdrückung des „Rheinischen Merkur“ wurde Görres auch der Direction des öffentlichen Unterrichtes enthoben und das Gehalt ihm entzogen. Er fuhr indeß ungebeugt fort, sowohl 1817 praktisch durch Gründung eines Hilfsvereins für das Rheinland zu wirken, als auch publicistisch seine Rechte zu wahren. Insbesondere verfaßte er eine Beschwerdeschrift, welche Fürst Hardenberg durch eine Deputation übergeben wurde. Ein zündendes Mahnwort, welches zugleich als gewaltige Prophezie erscheint, sprach er 1819 in der Schrift „Deutschland und die Revolution“. Die preussische Regierung ließ dafür seine Papiere in Beschlag nehmen und gab Befehl, ihn nach Spandau zu führen. Glücklicher Weise war Görres in Coblenz nicht anwesend und entkam, nachdem er auch in Frankfurt den Nachforschungen der Polizei entgangen war, nach Straßburg. Hier nahmen ihn die Franzosen mit großer Hochachtung auf. Während die preussische Regierung, ohne eine gerichtliche Untersuchung einzuleiten, sich fortgesetzt bemühte, des unbequemen Mannes habhaft zu werden, schrieb er im October 1821 eine glänzende Rechtfertigungsschrift „In Sachen der Rheinprovinz und in eigener Angelegenheit“. Gleichzeitig entloß seiner Feder in 27 Tagen die Schrift „Europa und die Revolution“, in der er nach einem großartigen historischen Rückblick zeigt, wie die Revolution die Umreise in Europa macht. In dieser mit wundervoller Kraft und Schärfe an die Fürsten und Völker gerichteten Mahnung machte der eble Patriot den letzten Versuch, in den Gang der öffentlichen Ereignisse einzugreifen. Er wandte sich dann definitiv von der Politik ab, um nur mehr der Wissenschaft und dem kirchlichen Leben sich zu widmen.

Außer dem schon 1820 erschienenen, dem Freiherrn von Stein gewidmeten „Helkenbuch von Fran“ schrieb Görres in Straßburg eine Reihe von Artikeln in den von Räß und Weis zu Mainz gegründeten, 1824 nach Straßburg verlegten „Katholik“. Besonders schön ist „Der hl. Franciscus von Assisi als Troubadour“. Auch schrieb er eine große Vorrede über Mystik zu den von Diepenbrock herausgegebenen Schriften Euso's; endlich eine Abhandlung über Swedenborg. Mit diesen Schriften war der „Heracles der Wissenschaft“, wie Windischmann Görres nennt, wiederum in ein neues, der Zeit entrücktes und sozusagen verjaubertes Reich des Gedankens vorgebrungen. Sein Geist war mehr und mehr ernst geworden, und das religiöse In-